

## Quanten-Quartier bewegt die Menschen

Auf dem Tag der offenen Tür im Quantum AI Experience Center in Ehningen zeigte die Ozean Group, wie sie das Areal der heutigen IBM-Flächen weiterentwickeln will. Das Interesse der Bürger war enorm, wiewohl viele kritische Fragen gestellt wurden. Nicht alle wurden beantwortet.

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

**EHNINGEN.** IBM-Allee 1. Zwischen Ortsrand, Sportzentrum Schalkwiese und A 81. Dort, wo heute noch die IBM in Ehningen mit ihrer Deutschlandzentrale samt Quantencomputer residiert, soll schon in wenigen Jahren kaum ein Stein mehr auf dem anderen stehen. Ein Großteil der IBM-Gebäude soll abgerissen werden, um Platz zu schaffen für die Quantum Gardens, ein modernes Quartier für 1500 Neu-Ehninger, in dem sich Wohnen und Arbeiten auf innovative Weise verbinden sollen. (Zum Vergleich: Im benachbarten Rohrau leben derzeit circa 1800 Menschen.) Am Dienstag lud der Investor Ozean Group zum Tag der offenen Tür. Zig Ehningerinnen und Ehninger kamen – und brachten viele kritische Fragen mit.

### — Städtebau

Am intensivsten wird der Siegerentwurf des städtebaulichen Wettbewerbs diskutiert, der aus der Feder des Tübinger Büros Hähnig Gemmeke stammt. Als verantwortlicher Projektleiter steht Architekt Jan Giernau Rede und Antwort. Ob man denn wirklich ein Hochhaus weit sichtbar an den Rand des Quartiers setzen müsse, will eine interessierte Bürgerin wissen. „Das Quartier darf und soll visuell wahrnehmbar sein“, sagt Giernau. Auf dem 20 Fußballfelder großen Gebiet können er und sein Team sich drei jeweils zwölfgeschossige „Hochpunkte“ vorstellen. Deren Höhe ist noch nicht exakt definiert, sie dürfte aber bei mehr als 40 Metern liegen. Kritisch nachgefragt wird außerdem zur Architektur der Gebäude an sich, die zwar noch keineswegs feststeht, aber doch schon in der Kubatur erkennbar ist: „Müssen das solche Blöcke sein?“, fragt ein Besucher. „Einfamilienhäuser mit Garten wird es nicht mehr geben.“

**„Einfamilienhäuser mit Garten wird es nicht mehr geben.“**

**Jan Giernau,**  
Architekt

Die Höhe ist noch nicht exakt definiert, sie dürfte aber bei mehr als 40 Metern liegen. Kritisch nachgefragt wird außerdem zur Architektur der Gebäude an sich, die zwar noch keineswegs feststeht, aber doch schon in der Kubatur erkennbar ist: „Müssen das solche Blöcke sein?“, fragt ein Besucher. „Einfamilienhäuser mit Garten wird es nicht mehr geben“, entgegnet der Architekt. Dafür seien Grund und Boden in Ballungsräumen wie dem hiesigen zu teuer, Wohnraum sei nun mal ein knappes Gut.

### — Künftige Bewohner

Unklar ist manchen in der Gemeinde offenbar auch, wer denn in die geplanten 400 Wohnungen überhaupt einziehen sollte. „Warum sollte ein digital-affiner Mensch ausgerechnet hier wohnen wollen?“, fragt ein Ehninger. Befragungen hätten gezeigt, dass sich diese Zielgruppe lieber kleinteilige Einheiten im Grünen wünscht anstatt gleichförmige Geschossbauten. Dafür fehle dem Ort der städtische Charakter – er sei weder richtig grün noch richtig urban. Die Zielgruppe für die Quantum Gardens sei breit gefasst, sagt Projektmanager Denis Matokovic von der Ozean Group. „Es soll Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen dort geben, Singles sind genauso angesprochen wie Senioren.“ Für die geschätzt 1500 Bewohner sind Läden zur Nahversorgung angedacht sowie ein Café oder Bistro. Ein anderer will wissen, wie denn die Vermarktungsstrategie für die Wohnflächen aussehe? Sprich: Ob die 400 Wohnungen später einmal als Eigentumswohnungen auf den Markt kommen, von der Ozean Group vermietet oder die Gebäude gleich als Ganzes weiterverkauft werden sollen? „Es wird ein hybrides Modell sein“, sagt Matokovic. Was das genau bedeuten soll, lässt er offen.



Das Interesse an dem Siegerentwurf zu dem geplanten Wohn- und Arbeitsquartier auf dem heutigen IBM-Areal war groß

Foto: Stefanie Schlecht



Ansicht Quantum Gardens Grafik: Hähnig Gemmeke



Derzeitige Bestandsgebäude F: EER/Silas Schüller

„Einfamilienhäuser mit Garten wird es nicht mehr geben.“

### — Verkehrliche Anbindung

Sorgen bereitet manchen Ehningern die Anbindung an den Hauptort. Immerhin lägen die Quantum Gardens am Ortsrand auf einer Fläche, die bis dato rein gewerblich genutzt

wird. Der Ortskern liegt fußläufig eine Viertelstunde entfernt, die S-Bahn sogar noch ein Stück weiter. „In der Tat ist Ehningen stark an einer Ost-West-Achse ausgerichtet“, sagt Architekt Giernau und meint die Königstraße als Hauptachse. Giernau: „Unser Ziel ist es, die Nord-Süd-Achse zu stärken.“ Gemeint ist die dazu quer liegende Verbindung von der Hildrizhauser Straße über die Schloss- und Wilhelmstraße Richtung Ortsmitte und Bahnhof. Das Problem dieser Ausrichtung: Dafür ist zunächst die Kreisstraße als stark trennendes Element zu überqueren. Eine Fahrrad- und Fußgängerbrücke soll diese Barriere überwinden, würde aber unmittelbar am Alten Friedhof aufsetzen, was neue Fragen aufwirft. Dies ist auch einer der Kritikpunkte des Ehninger CDU-Gemeinderats Rainer Klein, der am liebsten die Bürger über dieses Megaprojekt entscheiden lassen will und im Ort dazu sogar schon eine Bür-

### Der Investor: Ozean Group

**Unternehmen** Die Wurzeln der Ozean Group mit Sitz in Herrenberg reichen ins Jahr 2016 zurück. Mittlerweile ist sie ein Konstrukt aus mehreren Unterfirmen, spezialisiert auf die Entwicklung und Verwaltung von Wohn- und Gewerbeimmobilien.

**Gründer** Dahinter steht der afghanische Unternehmer Ajmal Rahmani, der einst in seiner Heimat ein Logistikunternehmen aufgebaut hat, das bis zum Abzug 2021 mit Nato-Truppen kooperierte. *jps*

gerinitiative ins Leben gerufen hat, die für ihr Anliegen trommelt.

### — Firmenansiedlungen

Geht es nach der Ozean Group, soll ein „Garten Ehningen“ entstehen, der junge Talente anlockt, um im Umfeld des IBM-Quantencomputers an den Geschäftsmodellen der Zukunft zu tüfteln. Ein Interessierter weist allerdings darauf hin, dass solch ein Startup-Netzwerk professionell gemanagt gehört, Fördermittel an Land gezogen werden müssen und es mit Forschungsstandorten andernorts vernetzt sein sollte. Die Vertreter des Investors entgegnet, das Quantum AI Experience Center sei der erste Schritt in diese Richtung. Außerdem verfolge man eine Ansiedlungsstrategie für die rund 60 000 Quadratmeter Gewerbefläche, die dort entstehen soll. Wie die genau aussieht, blieb am Dienstag aber offen.

## Herrenberg geht im Sauseschritt zur Selbstversorgung

Ab jetzt braucht es einen Investor: Die Stadt Herrenberg hat das Verfahren für fünf große Windräder eröffnet, die 36 Megawatt liefern sollen.

VON ULRICH STOLTE

**HERRENBERG.** Die Fragen zum Windkraftbeschluss gab es am Dienstag schon vor der Sitzung: Eine Bürgerinitiative verteilte Flugblätter, in denen sie fragte: „Was wird aus unseren wertvollen Naherholungsgebieten? Wer baut und unterhält die zusätzlichen Verkehrswege? Wie viel Lärm gibt das?“

Mit diesem Diskussionsbeitrag war schon das passiert, was das Interessenbekundungsverfahren (IBV) für Windräder im Herrenberger Westen ohnehin auf der Agenda hatte: Nämlich die Bürger zu beteiligen.

In der Sitzung am Dienstag erläuterte der Herrenberger Bürgermeister Thomas Spießler noch einmal den Weg, den die Stadt gehen kann, um fünf große Windräder zu bauen und sich damit komplett mit Windkraft zu versorgen. Das Land Baden-Württemberg schreibt den Gemeinden vor, bis zum Jahr 2025 1,8 Prozent der Fläche für die Windkraft



Herrenberg könnte seinen Strom bald ausschließlich mit Windkraft erzeugen. Foto: Imago

auszuweisen. Würde die Verwaltung hier nicht selbst tätig werden, dann würden die übergeordneten Behörden die Fläche für die Stadt bestimmen – was nachvollziehbar keiner will. Deswegen hat sich die Stadt eine Fläche im Westen der Markung ausgeguckt, auf der die Windräder ihrer Ansicht nach gut zu stehen kämen. Über das IBV will die Stadt nun Investoren gewinnen, die jene Windräder bauen. Die Stadt würde dabei dem Investor die Flächen verpachten.

Die Fraktionen des Herrenberger Gemeinderates nahmen beinahe unisono das Anliegen der Bürgerinitiative mit in die Sitzung und erklärten übereinstimmend, auch sie hätten viele Fragen, die sich hoffentlich im Laufe des Verfahrens klären würden. Ansonsten standen die Kommunalpolitiker hinter diesem Projekt, das Herrenberg in Bezug auf die Stromerzeugung klimaneutral machen würde.

Wilhelm Bühner (FDP), sprach von Energie, „die wir dringend brauchen“, Bodo Philipsen (SPD) brachte die Wertschöpfung der Windräder ins Spiel und sagte: „Wir müssen die Energiewende vor Ort betreiben.“ Albrecht Stichel, CDU, war überzeugt, dass in dem Thema große Chancen lägen und bat um eine 3-D-Visualisierung. Heike Völker (Grüne) stellte noch einmal die jetzt schon spürbaren Folgen des Klimawandels den Anwesenden vor die Augen. Dass die Stadt ihren Anteil zur Klimawende liefern müsse, sei man seinen Kindern und Enkeln schuldig.

Am Ende ging der Beschluss einstimmig für das Interessenbekundungsverfahren aus. Der Herrenberger OB betonte noch einmal, dass im geplanten Kriterienkatalog die Wirtschaftlichkeit nur zu 51 Prozent gewichtet werde, der Rest verteile sich auf andere Faktoren. Der geplante Standort an der Herren-

berger Westgrenze zwischen Kuppingen und Jettingen drängt sich nach Ansicht der Stadtverwaltung geradezu auf. Denn in der Nachbarschaft, beim Umspannwerk Jettingen, wollen die Stadtwerke Stuttgart bereits fünf große Windräder errichten, um ihrem Klimaziel näher zu kommen.

Das hat für Herrenberg den Vorteil, dass es nicht nur von den Ergebnissen der Stuttgarter Windmessungen profitieren kann, sondern auch vom Ergebnis der artenschutzrechtlichen Untersuchung, die Ende des Jahres abgeschlossen sein soll. Zum anderen kann der Herrenberger Windpark, genauso wie das Stuttgarter Pendant, das Umspannwerk Jettingen nutzen, um den Strom einzuspeisen. Darüber hinaus wird das verhindert, was man salopp als „Verspargelung der Landschaft“ bezeichnet. Es ist für das Landschaftsbild besser, wenn die Windräder an einem Platz sind, als überall verteilt.

Mit diesen fünf großen Windrädern könnte Herrenberg rund 33 000 Haushalte mit Strom versorgen, wie die Herrenberger Baubürgermeisterin Susanne Schreiber vorrechnet. Mit diesen geplanten 36 Megawatt jährlich würde Herrenberg nicht nur alle seine Bürger mit umweltfreundlichem Strom versorgen, sondern auch etliche Nachbargemeinden.

## Böblinger Freibadfest steigt

Kommenden Dienstag feiert das Bad am Silberweg seinen 70. Geburtstag mit einem bunten Programm.

**BÖBLINGEN.** Lang ersehnt ist es gewesen, das Böblinger Freibad – am 1. August 1953 wurde es im Böblinger Silberweg feierlich eröffnet. Damals hält Böblingens Oberbürgermeister Wolfgang Brumme vom neuen Sprungturm aus seine Eröffnungsrede vor hunderten Bürgern. Kommenden Dienstag, 1. August, feiern nun die Stadtwerke Böblingen, die seit zehn Jahren Betreiber des Freibades sind, gemeinsam mit allen Badegästen ein Jubiläumsfest anlässlich des 70. Geburtstages. Neben einem offiziellen Festakt mit Oberbürgermeister Stefan Belz, Mitgliedern des Böblinger Gemeinderats, des Aufsichtsrats der Stadtwerke und weiteren geladenen Gästen wird das Jubiläum an diesem Tag von 11 bis 16 Uhr gebührend mit allen Badegästen gefeiert.

### Hüpfburg und Arschbommentest

Die Besucherinnen und Besucher erwartet an diesem Tag Action in den Becken mit Hindernissparcour und einem Arschbommentest, eine Hüpfburg für Kinder sowie Infostände von DLRG und Stadtwerken. Und weil die Stadtwerke in diesem Jahr ihren zehnjährigen Geburtstag feiern, spendieren sie allen Kindern bis zehn Jahren ein Eis.

Die Baukosten des Bades hatten damals – kurz nach dem Zweiten Weltkrieg – mit 450 000 Mark deutlich das städtische Budget überstiegen. Dank der großzügigen Spenden der Böblinger Bürgerschaft in Höhe von mehr als 110 000 Mark konnte der Bau realisiert werden. Entworfen hat den „Böblinger Badetempel“, wie das Bad damals genannt wurde, der Architekt Werner Gabriel. Auch wenn sich im Freibad mittlerweile einiges verändert hat – der Sprungturm von damals steht noch heute und ist mittlerweile denkmalgeschützt.

### Die erste Bahn wird stets ersehnt

„Seit 70 Jahren Sportstätte, gesellschaftlicher Treffpunkt und ein Ort der Entspannung: All das und noch so viel mehr ist unser Freibad. Generationen von Böblingerinnen und Böbligern haben hier Schwimmen gelernt, Sport getrieben, Freunde getroffen und viele schöne Stunden verbracht“, sagte Christine Tomschi, Geschäftsführerin der Böblinger Stadtwerke. Bis heute sei das Freibad ein fester Bestandteil der Sport- und Freizeitkultur. „Wir werden im Winter vermisst und im Frühling sehnheltest erwartet, die erste Bahn der Saison ist immer noch ein Ereignis“, sagt sie. *red*

→ **Festzeiten** Das Freibad ist am Dienstag, 1. August, von 6.30 bis 20 Uhr geöffnet. Es gelten die regulären Eintrittspreise. Das Jubiläumsfest mit den Attraktionen auf und neben dem Wasser findet während der Öffnungszeiten von 11 bis 16 Uhr statt. Das Schwimmerbecken ist an diesem Tag zur Hälfte gesperrt. Es kann zu Einschränkungen im Badebetrieb kommen.

## Ladentür mit Betonklotz eingeschlagen

**BÖBLINGEN.** In der Nacht auf Mittwoch ist in Böblingen in einen Tabakladen eingebrochen worden. Wie die Polizei mitteilt, warf ein bisher Unbekannter gegen 2.10 Uhr die Glastür des Ladens in der Bahnhofstraße ein. Dazu soll er einen Betonsockel benutzt haben. Bisherigen Erkenntnissen zufolge stahl der Dieb mehrere Tabakdosen.

Zeugen bemerkten den Einbruch und der Täter ergriff die Flucht. Er rannte zu Fuß in Richtung Bahnhof. Laut Polizei wurde sofort nach dem Mann gefahndet – vorerst ohne Erfolg. Es soll sich um einen etwa 1,65 Meter großen Mann gehandelt haben, der zwischen 45 und 55 Jahre alt sein soll. Er wird als sehr schlank beschrieben. Er war laut Zeugnisaussagen dunkel gekleidet und trug eine schwarze Basecap.

Wer etwas bemerkt hat, soll sich unter Telefon 07031/1313-0 oder per E-Mail an boeblingen.prev@polizei.bwl.de mit dem Polizeirevier Böblingen in Verbindung setzen. *red*